

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Sonnabend den 1. Dezember 1894.

№ 139.

Soziale Streiflichter.

Durch den schrankenlosen Wettkampf auf dem Gebiete der Druck-Industrie, welchem in der wirtschaftlichen Gesetzgebung und der Freizügigkeit ein mächtiger Hilfsfaktor erwuchs — zwar nicht zum Vorteile der Arbeiterschaft, aber wohl dem des Unternehmertums — sehen wir Zustände sich immer mehr und mehr herausbilden, welche das Dasein des Arbeiters auf das niedrigste Niveau beschränken. Dieselben Zustände ermöglichen hingegen einem Teile gewissenloser, vom kräftesten Egoismus befehlter Prinzipale, unter Kugelharnasch einer in vielen Fällen mit dem natürlichen Rechtsgefühl in Widerspruch stehenden Gesetzgebung und Gesetzesanwendung, alle Vorteile im wirtschaftlichen Kampf auf seine Seite zu ziehen.

Wie oft ist nicht durch hilfensseitige Statistik bewiesen worden, in welcher geradezu frivolen Weise durch massenhafte Ausbildung von Lehrlingen gesündigt wird, ohne daß bisher eine Aenderung zum Besseren zu verzeichnen gewesen wäre. Sogar der oberste Leiter des Prinzipalvereins und mehrfache Millionär geht in dieser Beziehung seinen Herren Kollegen mit keineswegs gutem Beispiele voran. Wenn das bei einem „Großen“ der Fall ist, was soll man dann von den „Kleinen“ erwarten? Sehen wir doch leider in der Gesetzgebung keinen Paragraphen, der festsetzt, wie viel Lehrlinge bei einer gewissen Zahl von Gehilfen beschäftigt werden dürfen. Der Beispiele sind genug, wo bei einem oder zwei Gehilfen zehn und noch mehr Lehrlinge ausgebeutet werden, ohne daß der Staat die betreffenden Prinzipale zur Rechenschaft ziehen könnte. Das belehrt uns über den Umstand, daß wir bei der jetzigen Gesetzgebung, weil sie eine Klassengesetzgebung ist, kaum auf Abschaffung der schreienden Verhältnisse rechnen dürfen; denn das widerspricht den Interessen der wirtschaftlich Stärkeren.

Es bleibt uns nur der eine Weg offen, unsere gewerkschaftliche Organisation immer einflußreicher zu gestalten, sie für jeden Kollegen so vorteilhaft als möglich auszubauen, um möglichst alle Kollegen in einer mächtigen Organisation vereint zu sehen, die von dem ebenfalls organisierten Unternehmerring als paktierender Teil anerkannt werden muß. Aber das allein genügt nicht, wir müssen auch, mehr als dies bisher der Fall war, uns politisch organisieren und mit der gesamten Arbeiterschaft Hand in Hand gehen, um in der Gesetzgebung zu einem entscheidenden Einflusse zu gelangen. Während sich unsere wirtschaftlichen Gegner widerpruchslos vereinigen dürfen, ist dies bei uns in gleichem Maße nicht der Fall — auch ein Beweis der Phrasen von der Gleichheit sämtlicher Staatsbürger vor dem Gesetze. Wir haben zwar das Koalitionsrecht (auf dem Papier), aber sehen wir nicht, daß selbst der Staat dieses Recht nicht respektiert? Beweis: das Verbot an die Bergleute der fiskalischen Gruben des Saarreviers,

einer Organisation anzugehören, und die fortgesetzten Maßregelungen im Postassistenten-Verband. Auch in Köln zeigte sich in letzter Zeit recht drastisch, wie sich das Unternehmertum mit geriebener Schlaueit um dieses Recht unserer Kollegen herumdrückte, indem es den Verband als sozialdemokratische Organisation bei den schlotternden Spießern denunzierte. Daß der Verband nicht gerade viele nationalliberal gesinnte Mitglieder aufweist, ist begreiflich, sintermalen wir sehr wenig Kapitalisten zu unseren Mitgliedern rechnen. Hat denn bis jetzt irgend eine Partei (ausgenommen die Sozialdemokratie) bewiesen, daß sie es mit der Besserung der äußerst traurigen Lage der Arbeiterschaft ernst meint? Gerade wir Buchdrucker, glaube ich, müßten von dem Wohlwollen der um die Gunst der Arbeiter hühelnden bürgerlichen Parteien genug haben, wenn wir uns die Vorgänge bei dem letzten Streik wieder einmal ins Gedächtnis zurückrufen. Jedoch es fehlt in unseren Reihen noch sehr an Klarheit über die uns gebotene Stellung zum öffentlichen Leben, wie man namentlich in der Provinz beobachten kann. Beispielsweise wurde unlängst in einer größern südwestdeutschen Kollegenschaft durch Urabstimmung sogar der Beschluß gefaßt, dem dort bestehenden Gewerkschaftsartell nicht beizutreten. (Gründe? Neb.) Gerade momentan, wo man seitens der koalitierten Reaktionsparteien wieder Sturm läuft gegen das Vereins- und Preßgesetz unter dem Scheinnamen „Umsturz-Vorlage“, durch welche gerade wir Buchdrucker direkt und indirekt schwer getroffen werden, sollten wir uns vollkommen im klaren sein, wo unsere Freunde zu suchen.

Wenn wir die Vorgänge in unserm Berufe zusammenfassen, bekommen wir ein sehr trauriges Bild vor Augen. Die Zukunft bietet uns durch die wohl noch niemals so schwungvoll betriebene Befruchtungsindustrie und die immer mehr zur Thatsache werdende Einführung des „eisernen Kollegen“ die Aussicht auf immer größer werdende Arbeitslosigkeit. Wenn man sieht, wie Tausende braver Kollegen in den besten Jahren ihres Lebens auf der Landstraße als „Bagabonden“ von Stadt zu Stadt ziehen, oder Familienväter monatelang in den großen Städten arbeitslos sind, möchte der Menschenfreund verzweifelt fragen: Wohin soll das führen?

Um so erbärmlicher ist es, wenn gerade jetzt Leute wie die Gutenbergbündler bemüht sind, dem Verband in den Rücken zu fallen, trotzdem sie ganz gut wissen, daß nur der Verband immer bestrebt war, dieses massenhafte Elend, welches sich in den hohen Ausgabebudgets unserer Arbeitslosenklassen widerspiegelt, zu mildern. Uns muß es Pflicht sein, treu an dem Verbands festzuhalten und die indifferente Kollegenschaft unentwegt auf dieses auch sie bedrohende Elend aufmerksam zu machen; dann wird es, muß es gelingen, möglichst alle Kollegen von der Nützlichkeit unsrer Organisation zu überzeugen. Fr.

Korrespondenzen.

Arion (Belgien), 26. November. Obwohl wir hier in der siebenten Woche im Auslande liegen, ist auf beiden Seiten noch an kein Nachgeben zu denken. Vor acht Tagen trafen zwei Mitglieder des Zentralkomitees aus Brüssel ein, um mit den Prinzipalen zu verhandeln. Des vielen Berlins wegen erklärten sich die Herren Prinzipale jedoch nur bereit, die Ausständigen zu den alten Löhnen wieder einzustellen. Dieses Ansinnen wiesfen die Gehilfenabgesandten von der Hand, da ja auch wir Verluste zu verschmerzen haben. Ein Meister war naiv genug, zu verlangen, daß er aus der Liste der Streikenden seinen Bedarf decken dürfe; die übrigen hätten das Nachsehen gehabt. Auch diesen Wunsch lehnten wir ab, denn die Personale müssen sämtlich wieder einziehen in die Kunsttempel. — Der Klassenstaat fordert auch bei unserm Kampfe seine Opfer. Zwei Kollegen hatten bereits ihre Gerichtskonflikte und in den nächsten Tagen sollen weitere sechs vor dem Untersuchungsrichter erscheinen, wovon einer es vorgezogen hat, eine Reise ins Ausland zu unternehmen. Die Richter waren in dem ersterwähnten Prozeß über die Bedeutung des Wortes „Sarrazin“ im unklaren. Sie wurden dahin belehrt, daß dieses Wort aus den Kreuzzügen herübergekommen sei, indem es Sarazenen waren, die das Grab Christi widerrechtlich besetzt hatten. Der Staatsanwalt acceptierte diese Definition. — Ein aus Berlin zugezogener Kaufmann wollte den Ausständigen einen pünktlichen Gehalt eintragen, derselbe forderte nämlich in einem Cafe zum Vorne heraus. Es erging ihm wie dem Zaubersprachling. Zehn bis zwölf Mann stellten sich zu seiner Verfügung und blaue Augen und geschwollene Nase brachten den Musje in die Wirklichkeit zurück. Er war die Geister, die er gerufen hatte, nicht sogleich wieder losgeworden. Wahrscheinlich wird er uns demnächst auf Nimmerwiedersehen verlassen. Denn Wachsinnenmeister, die nur unleserliche Zeitungen drucken können, sind unsere besten Helfer. — Eine Zeitung der Fortschrittspartei à la Eugen hat ihr Erscheinen gänzlich einstellen müssen. Hier wäre ein treffliches Boykottfeld. Ein Millionär hatte 10000 Mk. in Aussicht gestellt zu diesem Zweck, aber in letzter Stunde sein Versprechen leider zurückgezogen. Wegen Aushaltung des Abonnements wurde gerichtlich vorgegangen. Käuf der Prozeß siegreich für uns aus, so folgen Massenprozesse. — Dank der thätigsten Unterstützung fällt es uns nicht ein, nachzugeben. Aus dem Inland erhielten wir 995 Fr., darunter 500 Fr. vom Zentralkomitee und 50 Fr. von Lehrlingen in Brüssel. Augsburg sandte bis jetzt 200 Fr., die Sektion Valenciennes in Frankreich 5 Fr., durch Herrn Eisler in Berlin erhielten wir 50 Mk. Die Sendungen seien hierdurch dankend quittiert.

Aus Bayern. Die Statistik ergab folgendes Resultat: Im Gau Bayern bestehen in 211 Druckorten 480 Druckereien; es langten Angaben ein aus 181 Orten mit 427, das sind 89 Proz. aller Buchdruckereien. In den geählten Buchdruckereien sind beschäftigt: 126 Faktoren, 60 Korrektoren, 1844 Seher, 354 Maschinenmeister, 103 Schweißergeben, 62 Stereotypen, insgesamt 2549 Gehilfen, davon sind 1458 Verbandsmitglieder (mit den Kranken und Arbeitslosen 1581). Der Prinzipalsklasse gehören 189 Gehilfen an und zwar 18 Druckereien mit 162 Gehilfen in München und 11 Druckereien mit 27 Gehilfen in anderen Orten. Außerdem sind noch 18 Seherinnen in 12 Druckereien tätig. Lehrlinge sind vorhanden 1146 (die ausstehenden Druckereien dürften nur wenige Gehilfen, aber dafür Lehrlinge aufweisen, so daß sich die Zahl auf 1250 bis 1300 erhöhen dürfte), davon werden 908 Seher und 238 Maschinenmeister; tarifmäßig wären bloß 280 Seher und 66 Druckereylehrlinge zulässig. Volontäre sind in 16 Druckereien 21 beschäftigt. Die Befruchtungsstala wird (nach dem Tarife von 1890) nur in 76 Druckereien eingehalten. In 127 Druckereien sind mehr Lehrlinge als Gehilfen beschäftigt und

zwar 365 Lehrlinge bei 132 Gehilfen, während noch in einer Anzahl Geschäfte Lehrlings- und Gehilfenzahl gleichsteht. In 70 Druckerien sind keine Gehilfen, davon in 34 Druckerien 1 bis 2 Lehrlinge, 15 Druckerien 3 bis 6 Lehrlinge, zusammen 100 Lehrlinge; in 21 Druckerien arbeiten die Meister allein. Nach belangreichen Daten haben im laufenden Jahr 112 Sezer- und 32 Maschinenmeister Lehrlinge ausgebildet, dafür wurden eingestellt 200 Sezer- und 39 Maschinenmeister-Lehrlinge. Bezahlt werden 960 über, 583 zum und 505 unter Minimum. Im Berechnen stehen 397 tarifmäßig, nichttarifmäßig 31; bei 73 Gehilfen wurde der Lohn nicht ermittelt. Die Arbeitszeit beträgt in 1 Druckerie 7 Stunden, 2, 8, 10 bis 10, 9, 9, 27 9/2, 1 9/4, 213 10, 20 10/2, 53 11, 5 11 bis 12, 11 12 und mehr, 3 13 und mehr. (Von 82 Druckerien wurde die Arbeitszeit nicht angegeben.) In verschiedenen Druckerien wird über Ueberstunden und nichttarifmäßige Bezahlung derselben sowie über schlechte Behandlung und Ausbeutung der Lehrlinge geklagt, wiewohl letztere oft bis nachts und selbst an Sonn- und Feiertagen zu allen möglichen Arbeiten verwendet werden. Was die Lohnverhältnisse anlangt, so werden Ausgelernte zu — einer Mark pro Woche entlohnt (Kauf bei Nürnberg), während andererseits Löhne mit 3 bis 5 Mk. bei 11 bis 13 stündiger Arbeitszeit angegeben sind. Außerdem kommt es vor, daß Ausgeber, Buchbinder und andere setzen und drucken, wie auch in einigen Druckerien Frauen und Mädchen als Maschinenmeister thätig sind. — Indem wir allen Kollegen für ihre Mithilfe danken, bitten wir event. weiteres Material dem Gewerkschaftsamt mitzuteilen.

-a- Dresden. Zu einer auf vergangenen Sonnabend den 24. November nach dem großen Saale des Trianonshauses einberufenen allgemeinen Buchdrucker-Versammlung hatten sich die hiesigen Kollegen sehr zahlreich eingefunden, um gemäß der Tagesordnung ihr Voto einzulegen gegen die Unterstützungsstellen des Prinzipalvereins. Der Redner des Abends, Kollege Wendt, führte ungefähr aus: Die Leipziger Druckbarone sind wieder an der Arbeit, um uns eine neue Wohlthat zu erweisen, sie haben ein neues Werk von Freundschaft geliefert, wodurch die Gehilfen veranlaßt werden auszurufen: Gott bewahre uns vor diesen Freunden! Die vor nicht langer Zeit gegründete Groschenkasse ist dem Bankrott nahe, das beweist der Umstand, daß man die Kassenzeit verdoppeln mußte. Um die Konditionslosentlaste lebensfähig zu machen, versprechen die Prinzipale heute, nach fünf Jahren Invalidentät zu zahlen und ziehen dafür inzwischen dreifache Beiträge ein. Trotz des Neuzinzutommens eines weiteren Unterstützungszweiges zahlen die Prinzipale nicht mehr als letzter. Die Mehrkosten werden allein den Gehilfen überlassen. Wie mit dem Gelde verfahren wird, das jetzt schon der Umstand, daß sich die Mäher pro Tag der Generalversammlung 15 Mk. sowie Eisenbahnfahrt zweiter Klasse bewilligen. Nach Lage der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse dürfte so manches Kassemitglied anderer Meinung sein. Doch was nützt dies — die Entscheidung liegt lediglich in der gnädigen Hand derjenigen Herren, welche meinen, die wirtschaftliche Stellung des Arbeiters, als des Machtlosen, sich zu nütze machen zu sollen und sich zum Bevormunder dieser Ständeklasse aufschwängen zu müssen. Schon dieses Vorgehen beweist wiederum, wie notwendig es ist, uns zu organisieren und fester aneinander zu schließen; denn der einzelne ist nichts, die vereinte Masse dagegen alles. Der Kassenvorstand soll aus sechs Prinzipalen und fünf Gehilfen bestehen; der sechste Prinzipal hat nach dem Statut freilich „kein Stimmrecht“, sondern „nur“ bei Stimmgleichheit die Entscheidung. Dem Verfasser dieses Paragrafen hat bei der Abfassung wahrhaftig der Witz eines humoristischen Blattes zu grunde gelegen, in welchem L. dem V. erzählt, daß er sich mit seiner Frau bezüglich des Rechtshabens geeinigt habe und zwar so, daß, wenn sie beide einer Meinung sind, die Frau Recht erhält, hingegen der Mann, wenn sie verschiedener Meinung sind. Der Unterschied zwischen dem Witz und der Kaserverwaltung liegt darin, daß es bei dieser heiliger Ernst ist, bei jenem eben nur Scherz. Die Absicht der Beherrschung tritt hier deutlicher zu Tage denn je. Hinter einem humanen Vorwande verbirgt man ein verabscheuenswerthes Werk. Eine solche Kasse hat in einem Kulturstaate keine Existenzberechtigung; darum ist es unsre Pflicht, dieses Unternehmen zu meiden. Redner empfiehlt auch den bisherigen Mitgliedern der Prinzipalstaffe, derselben den Rücken zu kehren. Die Leistungen der Kasse stehen in gar keinem Verhältnis zu denjenigen des Verbandes. Zudem zahlt die Prinzipalstaffe nur an „unverschuldet“ arbeitslos Gewordene Unterstützung aus; wie der Begriff aufgefaßt wird siehe Fall Weizen (und neuerdings Wäfer, Red.). Die Kasse will keinen mehr im Zweifel lassen. Durch die Gründung will man die Bestrebungen der Gehilfenschaft lahm legen, weiter nichts. Niemals kann zugegeben werden, daß eine Klasse von der anderen in Fragen, die sie selbst angehen und insoweit auch nur von ihr mit rechtem Verständnis beurteilt werden können, bevormundet wird. Redner protestiert des

fernern gegen die beim kgl. sächs. Ministerium des Innern seitens des Prinzipal-Kreisverbandes eingereichte Petition. Wenn man immer die Forderungen der organisierten Gehilfen als sozialdemokratischen Vorstoß verdächtigt, so verbietet das Verbot. Seit Bestehen des Verbandes haben wir 12 Millionen Unterstützung gezahlt, damit fällt der Vorwurf, daß wir Streikgelder sammeln. Daß wir eine Kampforganisation sind, liegt in der Stellung, die der Arbeiter heute ökonomisch einnimmt. Nicht die Gehilfen beunruhigen das Gewerbe, sondern ihre Gegner. In den letzten Tagen sind in der Buchdruckerlei von Wäfer in Leipzig, welcher Hauptunterzeichner der Petition ist, die Gehilfen wegen der Zugehörigkeit zum Verbandsmitglied worden. Hierdurch wird es den Gehilfen unmöglich, Zutrauen zu den Prinzipalen zu gewinnen; es wird aber zugleich zur Pflicht, Aufklärung in die Öffentlichkeit zu bringen über die von angestrebtem Frieden tiefende Petition. Redner schloß seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag mit der Mahnung, fest zu stehen in dem uns aufgedungenen Kampf und einzufließen, in die Kasse einzutreten, abzulehnen. — In der hierauf stattfindenden regen Debatte sprachen sich sämtliche Redner gegen die Prinzipalstaffe aus, worauf folgende Resolution zur einstimmigen Annahme gelangte. „Die heute im großen Trianonshaus tagende, von 350 Buchdruckergehilfen besuchte allgemeine Buchdrucker-Versammlung erhebt entschiedenen Protest gegen die Obligatorisierung der Prinzipalstaffen und hat den einmütigen Willen, mit allen zulässigen Mitteln in dem aufgedungenen Kampfe sich zu wehren. — Die Prinzipalstaffen bezwecken die Beseitigung der Gehilfentassen, um die Gehilfenorganisation der Zahl nach zu schwächen und diese auf dem Gebiete der Lohnfrage aktionsunfähig zu machen. Eine thätigkeitsfähige Gehilfenorganisation ist aber der einzige zuverlässige Damm gegen Schmutzkonzurrenz und Lehrlingsausbeutung. — Die Buchdruckergehilfen sollen in die Prinzipalstaffen gepreßt werden, um sie auch auf diesem Gebiete unter die Administration der Prinzipale zu bringen. Nicht einen Akt der Humanität, sondern einen herrschsüchtigen Mißbrauch der besseren wirtschaftlichen Stellung erblicken wir in den Prinzipalstaffen. Sie sind ein Attentat auf das Mitbestimmungsrecht der Gehilfen und sollen gleichmäßig für den Verlust dieses hochwichtigen Rechtes, ohne welches der Arbeiter zum Sklaven herabsinkt, unempfindlich machen. Die Dresdener Gehilfenschaft will diesen Gehilfen mit aller Entschiedenheit entgegenreten. — Die Prinzipalstaffen sind ein lächerlicher Abfall der Gehilfentassen, von einem herrsch- und profitstüchtigen Zeile der Prinzipale eingeführt, um den vorteilhaften Einfluß, welchen die Unterstützungsstellen auf die Lohnfrage für die Gehilfen haben, sich dienstbar zu machen. Solddergestalt bieten diese Kassen aber gar keine Garantie; sie können keine Zukunft haben, da sie nur ein Mandat gegen die Gehilfen sind; es ist schade um jeden Pfennig. Die Dresdener Gehilfenschaft weist den Zwang einer Besteuerung zu den Prinzipalstaffen entristet zurück. — Zugleich protestiert die heutige Versammlung gegen die Prinzipalstaffe an das königlich sächsische Ministerium und beauftragt eine dreigliedrige Kommission, eine Nichtstellung der einseitigen und verdächtigenden Behauptungen in die Wege zu leiten. Ferner hat diese Kommission die Aufgabe, mit den hiesigen Prinzipalen ein friedliches Verhältnis auf dem Kassens- und Tarifgebiet anzubahnen.“ Nachdem noch die Wahl der Kommission stattgefunden, schloß die Versammlung mit einem lebhaften Hoch auf den Verband der D. B. L. Elberfeld. Am 18. November fand in Solingen unsere V. Bezirksversammlung statt, welche angesichts eines auf der Tagesordnung befindlichen interessanten Punktes neben einer gut besetzten Mitgliederzahl auch mehrere Nichtmitglieder aufwies. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten referierte Bezirksvorsteher Kollege Schumann aus Elberfeld über die Sebmashine und ihre Wirkung auf unsre Lage. Redner nahm besonders bezug auf einen Bericht des Präsidenten W. B. Prescott der International Typographical Union, welcher nach einem Auszuge der Chicagoer Abendpost ganz unter dem Zeichen der Sebmashine stand. Mit dem Hinweise, daß dem über unsern Haupte schwebenden Damoklesschwert nur durch eine feste und starke Organisation zu begegnen sei, fordert derselbe die anwesenden Nichtmitglieder zum Beitritt auf. Mögen die uns noch Fernstehenden aus den Ausführungen die Lehre ziehen, daß ihre „ewige“ Kondition auf einem drohenden Vulkan steht, der einen festen und sichern Nischthal nötig macht, welcher ist: Der Verband der Deutschen Buchdrucker! — Die Solinger Kollegen brachten einen Gegenstand zur Debatte, welcher zur Annahme folgender Resolution führte: Die Versammlung nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß das sozialdemokratische Wahlkomitee für die Stadtratswahlen in Solingen die für die Wahltagung nötigen Drucksachen nicht in einer der ihm zur Verfügung stehenden Parteidruckerien in Solingen, Elberfeld oder Köln herstellen ließ, sondern hiermit eine Druckerlei betraute, welche weder den deutschen Buchdrucker tarif noch die

allgemeinen Forderungen der organisierten Arbeiterschaft anerkannt hat. — Mit dem 1. Juli d. J. ist in der Buchdruckerlei F. W. Boffen Söhne in Wald eine Arbeitsordnung eingeführt worden, aus deren Inhalt wir im Interesse der auswärtigen Kollegen, welche Angebote von dort erhalten, einige Proben vorführen: § 6. Die Arbeitszeit beträgt 10 3/4 Stunden einschl. Frühstück- und Vesperpause. Einen Lohntarif scheint diese Firma nicht zu kennen, denn § 7 besagt: „Die Festsetzung des Arbeitslohnes erfolgt im Wege freien Uebereinkommens“, d. h. von 14 bis 18 Mk., in äußerst seltenen Fällen sogar einmal 20,50 Mk. Selbstverständlich dürfen Abzüge „in den gesetzlich zulässigen Fällen“ erfolgen, so: Wenn sich durch die Schuld des Sezers ein abermaliger Korrekturauszug nötig macht usw. usw. Auch bei falschem Ausschneiden usw. Schreibt der § 18 vor, daß sich der Sezer Winkelfasen und Ahle (Spitzen hierzu werden von dem Geschäft in lebenswürdigster Weise geliefert) selbst zu beschaffen hat, so geht ein folgender noch weiter, indem laut ihm Sezer nebst Winkelfasen am Tage des Eintrittes des ersten in jene Buchdruckerlei auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft werden durch Fertigstellung von einer Spalte glatten Satzes sowie einer kleinen tabellarischen Arbeit (nach geschriebenem Manuskript). Erweist sich jedoch laut § 17b bei einem Neuangestellten, daß er dem übernommenen Posten nicht gewachsen ist, so erklärt sich derselbe damit einverstanden, daß er an eine andre Arbeit event. auch in Berechnung (?) gestellt wird. Wehnlich verhalten sich die „Verordnungen“ gegen Maschinenmeister und Hilfspressen; es treten bei Zuwiderhandlungen neben Geldstrafen bis zum vollen Betrage des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes Beweise durch die Prinzipalstaffe oder deren Bevollmächtigten event. sofortige Entlassung ein. Alle Geldstrafen werden abgezogen und fließen „mit Ausnahme der Gelder für Schadenersatz“ der Hausunterstützungskasse zu, welche zur Unterstützung durchreisender Buchdrucker und (je nach dem Bestande) zur Unterstützung erkrankter „Angefallter“ benützt wird. Die Unterstützung durchreisender Buchdrucker ist jedoch nach unsrer Erfahrung illusorisch, wohingegen das Geschäft in sorgfältiger Ermöglichung eigener Interessen den „erkrankten Angefallten“ („außer den Gehilfen“, aber einschl. der Lehrlinge) die Vergünstigung zugeht. Wir raten deshalb allen Kollegen, welche schriftlichen oder mündlichen Angeboten dieser Firma Folge geben, sich vorher tariflicher Zustände zu versichern, da dieserhalb schon verschiedene Anfragen bei uns einliefen.

+++ Aus der Provinz Posen. Laut Mitteilung des Corr. ist also ein Provinzialverein Posener Buchdruckerbestiger gegründet worden, der den Zweck haben soll, die Interessen der Buchdruckerbestiger zu fördern und die Kollegialität zu pflegen. Die Hälfte der in der Provinz Posen befindlichen Prinzipale machen, wie es heißt, bereits mit. „Gewehr bei Fuß!“ heißt jedenfalls die Losung für die Gehilfen der Provinz, denn daß aus diesem Prinzipalverein sich wieder ein Kaduksei „entwickelt“ wird, welches in das Nest der organisierten Gehilfen — genannt Verband — gelegt werden soll, unterliegt wohl keinem Zweifel, denn das „Interessens fördern“ der Prinzipale ist schon immer auf direkte oder indirekte Kosten der Gehilfenschaft geschehen! — Hoffentlich sind wir bald in der Lage, weiteres über den neuen Verein mitteilen zu können, da derselbe auch Wanderversammlungen abhalten will. — Deshalb, Kollegen der Provinz, beherzigt das letzte Flugblatt des Verbandes (die Prinzipalstaffe betreffend); ertücht Euch menschenwürdige Zustände, tretet Mann für Mann dem Verbands bei — nur in geschlossener Formation können wir den Prinzipalen und deren Vereinigungen einen festen Damm entgegensetzen und damit zugleich das erkämpfen, was wir zum Leben brauchen. Gerade in unsrer Provinz liegt manches noch fürchtbar im argen, es ist daher die höchste Zeit, daß sich alle Kollegen aufraffen zu gemeinsamer Arbeit. — Augen auf! — Beutel voll muß es jetzt heißen.

-r- Stuttgart, 25. November. Die gestern abend abgehaltenen von 500 Kollegen besuchte allgemeine Buchdrucker-Versammlung brachte den Beweis, daß auch die hiesige Kollegenschaft von den Kassengründungen des Vorstandes des D. B. V. nichts wissen will. Ist es doch nur ein alter „Befannter“, der den Gehilfen in neuer, aber wenig schmackhafter Fassung vorgelegt wird. Jedesmal nach ihren „großen“ Siegen versuchten die Prinzipale (aber immer erfolglos) die Gehilfenschaft durch Kassengründungen zu spalten und dadurch das Bestreben, ihre Lage zu verbessern, hintanzuhalten. Der Referent, Herr Knie, entledigte sich seiner Aufgabe in trefflicher Weise, indem er all die seit der Neunfundneunzigbewegung von den Prinzipalen zur Vernichtung des Verbandes unternommenen Schritte Revue passieren ließ und das jetzige Gebaren der Leipziger Prinzipale, welche nicht aus Wohlwollen für die Gehilfen Kassengründungen unternahmen, sondern nur um ihren Unterdrückungsgelüsten zu fröhnen, gesehete. Weiter konstatierte Redner die enorme Zunahme der Lehrlingszucht und Schmutzkonzurrenz, die

Rundschau.

Gewerbegericht. Der Seper A. in Dresden forderte von der Firma Albanus 67,17 Mk. als Entschädigung für 17 Tage wegen Kündigungsloser Entlassung, wurde aber kostenpflichtig abgewiesen, weil er zwei Male bei der Arbeit gefehlt und ihm im ersten Fall ausdrücklich bedeutet worden war, daß er sich im Wiederholungsfall mindestens zu entschuldigen habe.

Zm verwichenen Sommer veranstaltete die Leipziger Buchbinder-Ginnung eine Fach-Ausstellung und schloß dieselbe mit einem Defizit von 4500 Mk. ab. Jetzt hat der Rat der Stadt auf ihr Gesuch 1500 Mark zu dessen Deckung hergegeben. Die Unternehmer finden stets den Weg zur Hilfe aus öffentlichen Mitteln. Feiern die Arbeiter ein Fest, so unterliegen sie oft rigorosen Beschränkungen, damit sie ja eine Unter-einnahme erzielen, die sie dann aus eigener Tasche begleichen müssen. Auch die für Unterstüßungszwecke in den Gewerkschaftskassen u. v. a. entstehenden Unterbilanzen finden nie eine milde Staats- oder Stadtkasse, die sich ihrer erbarmt. Aber reiche Buchbedelfabrikanten haben die Anwartschaft auf Subvention für ihre zum Teile nur sportlichen Unternehmungen. Einer Gärtnerei-Ausstellung wurde das Defizit ebenfalls bezahlt und zwar 12000 Mark aus dem Stadt- und 8000 Mark aus dem Staatsäckel.

Der Straßburger Gemeinderat, dessen Sitzungen, wie in Elsaß-Vohringen überhaupt, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden, korrigiert diese Geheimesbestimmung dadurch, daß er ein Auskunftsbüreau für die Presse errichtet, das wichtigere Vorgänge im Gebiete der Stadtverwaltung zu allgemeiner Kenntnis bringen und den Vertretern der Presse nach Bedarf Instruktionen erteilen soll. Ferner sollen den Zeitungen ausführliche Protokolle über die Gemeinderats-Verhandlungen kostenfrei zugehen.

Verurteilt wegen Beschimpfung der jüdischen Religion der Redakteur der antijemittischen Hannoverschen Post zu 2 Wochen Gefängnis. Die Rhein. Zig. zu 40 Mk. wegen Beleidigung eines Eisenbahn-Misanten; dieser kam zwar bei der Besprechung nur nebensächlich in Frage, wie die Beweisaufnahme ergab, aber der Staatsanwalt legte auf den Standpunkt der Zeitung Gewicht, da dieselbe den Zweck habe, Unzufriedenheit in den unteren Volksschichten und Beamtenkategorien zu erregen, und beantragte 300 Mk., während der Gerichtshof dem entgegen die schwierige Stellung des Redakteurs berücksichtigte. Auch der Redakteur Reichard von der Sächs. Arbeiter-Zig. wurde mit Rücksicht auf die Tendenz des Blattes wegen groben Unfugs zu 3 Wochen Haft verurteilt. Er hatte, wie andere Dresdener Zeitungen, die Notiz gebracht, daß in einem Dorf ein Kaufmann boykottiert worden sei, weil er Wahlhelfer der liberalen Partei war. Wegen Besprechung der Zustände in einer Sachsenhauer Möbelfabrik war der Redakteur der Frankf. Volksstimme zu 1 Monate Gefängnis verurteilt worden, in zweiter Instanz wurde diese Strafe in 200 Mk. Geld umgewandelt.

Vom 1. Januar ab erscheint die Wiener Arbeiterzeitung täglich, das erste sozialdemokratische Tagesblatt in Oesterreich. Die in Oesterreich der Presse entgegenstehenden Hindernisse lassen dies als ein Ereignis von besonderer Bedeutung erscheinen.

Vereine, Kassen usw.

In Frankfurt a. M. wurde dieser Tage ein Zentralverband von Ortskrankenkassen gegründet. Nach Feststellung des Statuts wurde die in Berlin erscheinende Zeitschrift Arbeiter-Versorgung als Organ des Verbandes und Wiesbaden als Vorort gewählt. Eine Veränderung des Unfallversicherungs-Gesetzes wurde namentlich in Bezug auf die Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Ortskrankenkassen für notwendig erklärt, ebenso eine Herabsetzung der Rücklagen in den Reservefonds der Krankenkassen von 10 auf 5 Proz. der Beiträge. Als Versammlungsort im nächsten Jahre wurde Leipzig bestimmt.

Ueber die katholischen Gesellenvereine, ins Leben gerufen von Adolf Kolping (geboren 1813 in Kerpen bei Köln), sei nach dem Handwörterbuch für Staatswissenschaften einiges mitgeteilt. Im Frühjahr 1849 gründete Kolping, Mitarbeiter an der Domkirche zu Köln, daselbst mit Unterstützung hervorragender Geistlicher und Laien einen Gesellenverein, welcher bald Hunderte von Mitgliedern zählte und durch die unablässigen Bemühungen Kolpings in dem Hause Breitenstraße Nr. 108, wo heute das große Gesellenhospiz steht, ein eigenes Heim erwarb. Rasch breitete sich der Verein von Köln aus durch die persönliche Bemühung Kolpings nicht nur über die Städte Rheinlands und Westfalens, sondern auch über ganz Deutschland und

weiter aus. Im Jahr 1853 betrug die Zahl der Vereine schon gegen 300. Um die Einheit des Vereins zu wahren, entwarf Kolping ein im ganzen bis heute maßgebendes Generalstatut. Die ähnhche Organisation desselben wurde nach Dörfen und Ländern gegliedert. Jeder Lokalverein hat einen vom Bischof zu bestätigenden, meist geistlichen Präses, jede Diözese einen Diözesan- und jedes Land einen Zentralpräses. An der Spitze des Ganzen stand Kolping als Generalpräses in Köln. Er gründete in den Rheinischen Volksblättern ein bis heute bestehendes eignes Vereinsorgan. Kolping starb 1865. Ihm folgte der gegenwärtige Generalpräses Sebastian Schläger. Beim Beginn des Jahres 1891 zählte der Gesellenverein in einer größeren Reihe von Ländern insgesamt 820 Zweigvereine mit etwa 75 000 Mitgliedern und 190 eignen Hospizen, die einestheils den reisenden Gesellen Aufnahme gewähren, andernteils auch den ansässigen neben Unterricht und Erholung möglichst Wohnung gewähren. — Die Thätigkeit der katholischen Gesellenvereine mag praktisch ganz anerkanntwert sein, prinzipiell kann sie aber die Unterstüßung der zielbewußten Arbeiter nicht finden, weil die Arbeiter sich auf eigene Füße stellen und nicht als Schlepenträger der Gütlichkeit dienen, sich ferner ebenso wenig in Konfessionen wie Parteien zerreißen sollen.

Verbaten wurde in Ringethal bei Mittweida eine Volksversammlung, weil der Einrufer die Aufgabe des Referenten verweigerte, in Wilkau zwei Versammlungen, in denen über die Gemeinderatswahl gesprochen, in Frohburg eine Versammlung, in der ein Vortrag über neue Ausnahmegesetze und neue Steuern gehalten werden sollte, in Eibenstock eine solche wegen des angefangenen Referates des Reichstags-Abgeordneten Hofmann-Emmich über das Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz, in Pargitz eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung, weil die Polizei annahm, daß es ohne „Politik“, die den waldenburgischen Arbeitern eine verbotene Frucht ist, dabei wohl nicht abgehen werde.

Arbeiterbewegung.

In Sachen des Barmer Bierhokottes wurden verurteilt wegen groben Unfugs Redakteur Linzweiler zu 6 und drei andere Angeklagte zu 3, 2 und 1 Woche Haft, weil sie in den Versammlungen gesprochen und Flugblätter verbreitet haben. Linzweiler habe die Artikel in der Freien Presse verantwortet und das Flugblatt „gedruckt“ (?). Wirtschaftlicher Kampf sei zwar erlaubt, aber durch die „Hesitanz“, womit die Angeklagten den Kampf geführt, hätten sie „das Publikaum beunruhigt“ und die „Lebensbedingungen“ verschlechtert. Das Ganze sei eine „Verfälschung“ gewesen.

In Malaga dauert der Streik der 4000 Arbeiter der Baumwollwarenfabrik La Industria Malaguena noch immer fort (seit 8 Wochen) und wird von der Gegerpartei mit allen Mitteln der Neuzeit, als da sind: Einschüchterung, Saalabtreiberi, Berleumbungen und Verschafungen der Führer usw. betrieben. Als „Friedensbedingung“ bietet man den Arbeitern: Auflösung des Fachvereins und Nichtwiedereinstellung von 19 Arbeitern. Alledem stehen die Arbeiter einig und geschlossen gegenüber und lassen sich auch nicht, wie es gegnerischerseits gewünscht und provoziert wird, zu Ausschreitungen verheßen.

Verschiedenes.

Mit den kürzlich erwähnten Arbeiterwohnungen in Oberfranken wird es nichts. Der Bayreuther Magistrat erklärte die Errichtung von Arbeiterwohnungen für sehr wünschenswert, die Handels- und Gewerbekammer für Oberfranken nahm sich der Sache ebenfalls befürwortend an, auch die Kreisregierung war dazu geneigt und die Versicherungsanstalt war zur Herausgabe der Gelder bereit, letztere freilich mit der Klausel, daß der Landrat, die zur Vertretung einer Kreisgemeinde berufene landständische Versammlung, gehört werde. Dieser lehnte aber die Bewilligung der Mittel ab.

Das Gerhart Hauptmannsche Drama „Die Weber“ findet bei den Polizeibehörden eine sehr geteilte Aufnahme. Während in verschiedenen Städten die Ausführung ohne Beanstandung erfolgte, fällt man in anderen, wie neuerdings in Stettin, durch die Ausführung des Stückes die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährdet und verbietet die Aufführung. Unseres Erachtens muß die öffentliche Sicherheit auf sehr wackeligen Füßen stehen, wenn sie durch ein Theaterstück gefährdet werden kann.

Der Gemeinderat in Roudaiz fand es im Interesse der Einwohnerschaft geboten, die Errichtung einer städtischen Apotheke zu planen, welcher Plan aber durch die Regierung vereitelt wurde. Der sozialistische Abgeordnete Guesde interpellierte in der Kammer die Regierung wegen Aufhebung des fraglichen Gemein-

rats-Beschlusses und man erfährt nun, daß die Sache an sich wohl nicht übel sei, daß man aber sie als die „erste Stufe zum Kollektivismus“ betrachte, welchen die Regierung verwerfe und es verpflichtete ihr die Kammer mit 355 gegen 177 Stimmen darin bei. Danach müßten nun auch die städtischen Gas- und Verkehrsanstalten, die Staatsmonopole der Post und Telegraphie, das Tabakmonopol, die Staatsbahnen u. dgl. aufgehoben werden, um den „Kollektivismus“ zu verwirklichen. Wenn man von oben herab die jetzige wirtschaftliche Ordnung verteidigt, so begeht man mindestens — gelinde ausgedrückt — eine Inkonsequenz.

Ein Deputation der englischen Gewerksvereine empfahl dem Premier Rosebery die Anträge, Diätenzahlung an Abgeordnete aus Staats- und Befreiung der Wahlkosten aus städtischen Mitteln, zur Einbringung und Vertretung im Parlamente, hatte aber kein Glück mit ihrem Anliegen. Der Minister war im Prinzip damit einverstanden, meinte aber, die Regierung habe sich bereits zur Einbringung von so vielen Gesetzentwürfen verpflichtet, daß es an Zeit mangeln werde, noch anderweitig einzubringen. Da die Wahlkosten in England für jede Kandidatur 10 bis 20000 Mark betragen, so ist es für die Arbeiter, ganz abgesehen von den entfallenden Diäten, nahezu unmöglich, sich durch Klaffengenossen vertreten zu lassen. Gleichwohl muß dieses den oberen Zehntausenden eingeräumte Monopol beseitigt werden, wenn das Parlament eine wirkliche Volksvertretung werden soll. Und das wird in dieser oder jener Weise trotz allen Sträubens geschehen.

Heitere Zufälle lüften amerikanische Arbeiter in Graß Valley, einem Städtchen in der Nähe von San Franzisko. Eine Gruben-Gesellschaft hatte einen neuen Direktor angestellt, der ein erstes Zeugnis seiner Fähigkeiten dadurch ablegen wollte, daß er die Arbeiter in fast deutscher Manier zwickte. Er ordnete die Verlängerung der Arbeitszeit um eine Stunde an und dekretierte außerdem Lohnherabsetzung. Die Arbeiter beauftragten daher ihre Gewerkschaftsleitung, mit dem Direktor ein vernünftiges Wortlein zu reden. Der Selbstherrscher wollte aber nicht mit Arbeitern verhandeln und schickte die Abordnung mit groben Worten fort. Als die Delegierten ihren Kollegen berichtet hatten, wie es ihnen beim Herrn Direktor ergangen sei, machten sich hundertfacht kernsteife Leute auf den Weg zur Daborn Hill Grube, um dem Herrn Direktor persönlich die Ehre zu geben. Als dieser vorher so resolute Mann die Prozedur herantücken sah, klopfte ihm das Herz gewaltig und mit einem Male wollte er schnell mit sich handeln lassen. Aber Wurs wider Wurs. War es vordem der Herr Direktor, der sich aufs hohe Pferd setzte, so machten diesmal die Arbeiter nicht viel Federlesens mit dem Manne. Sie eruchten ihn, so bescheiden wie amerikanische Arbeiter nur sein können, seinen Reisetkoffer recht plötzlich zu packen. Nachdem dieser Wunsch von dem aufstrebend schüchtern gewordenen Herrn Direktor erfüllt worden war, gab ihm ein Ehrenkomitee von sieben Mann das Geleit nach dem Bahnhof und von da bis zur nächsten Eisenbahnstation. Hier erhielt er die bindende Befehle, sich niemals wieder in Graß Valley sehen zu lassen. Der Herr Direktor hat Wort gehalten!

Gestorben.

In Berlin am 27. September der Invalid Wilh Meyer, 59 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 6. Oktober der Invalid Theodor Müller, 77 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 7. November der Seper Otto Mühle, 27 Jahre alt — durch Ertrinken; am 14. November der Seper Karl F. Gerhardt, 69 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 18. November der Invalid (Seper) Emil Rückmann, 37 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 20. November der Seper Robert Best, 42 Jahre alt — Blasenkrebs.

In Reutlingen der Seper Wulf Schweizer von dort, 18 Jahre alt — Lungentuberkulose.

Briefkasten.

M. in Gablitz: Führen Sie lieber durch ein Schreiben an den Ausschuss die Zurücknahme des Ausschusses herbei. Sie hatten der Einladung eben Folge zu leisten und konnten sich dort über die Zustimmung des Vorstehenden beschweren; eventuell beim Zentralvorstande. — W. in Menden: Wir haben kein Recht, eine solche Anklage vor einem Vereinsforum gegen ein Mitglied und Funktionär zu unterdrücken. Alle Wege der Rechtfertigung stehen Ihnen offen. — S. in Münden: Bericht noch ausstehend. — G. in Freiburg: Letter zu spät (Mittwoch) hier eingegangen. — R. N. in Dresden: 4,25 Mk.

Adressenverzeichnis der Gauvorsteher und -Kassierer, Bezirksvorsteher und -Kassierer bzw. Vertrauensmänner des V. d. V. B.

Zur Beachtung! Die erste Adresse hinter dem

Bayern. Vorort München: Gauvorst. Josef Selz, Lindwurmstraße 24, II. Gaufass. Ludwig Zoeltich, Waltherrstr. 8/o. — Ansbach: Gust. Schöbe, Nürnberg Str. C. 187, 3. Bronath, C. 107. Augsburg: D. Kable, Klaunderstr. 10, F. Z. Hoppner, Bismarckstr. 11, Bamberg: G. Raab, Siechenstr. 48. Erlangen: Alois Haas, Neue Str. 10, F. Steidel, Theaterstr. 8. Landshut: C. de Temple, Altstadt 338, III., L. Mainold, Stedengasse 290^{1/2}. München: Joh. Fr. Schramm, Mariabühlplatz 33, Ludwig Zoeltich, Waltherrstr. 8/o. Nördlingen: W. Strauß, Luden- gasse B. 43, F. Wolfenhofer, Bauhofstraße C. 225. Nürnberg: K. Reichwanger, Rennwegstr. 23a, S. Stumpner, Untere Krämergasse 15, III. Regens- burg: G. Schütz, H. 184, M. Brombiertüdel, Stadtamhof 90. Würzburg: M. Kaufmann, Galt- z. Strauß, Juliuspromenade, Fr. Vogel, Obere Johannitergasse 14.

Berlin. Gauvorst. Alb. Massini, Gaufass. Frz. Stolle; Bureau: SW, Oranienstraße 126.

Dresden. Gauvorst. Heinrich Wendische, Wachsblech- gasse 8. Gaufass. H. Steinbrück, Schumannstr. 49, p. — Bautzen: Paul Wuschick, Löbauer Str. 7, Frei- berg: Osw. Köhler, Buchdr. Gerlach, Meissen: R. Hauptold, Newarkstr. 57, I. Pirna: S. Fr. Schneller, Köpfergasse 1, M. Körbitz, Markt 8. Zittau: Paul Schalle, Langefahrt 10, Ernst Bruntsch, Man- daterberg 19.

Erzgebirge-Vogtland. Vorort Chemnitz: Gauvorst. Paul Frimcher, Lutherstr. 21, II. Gaufass. Anus Kraft, Sonnenstraße 59.

Frankfurt-Heffen. Vorort Frankfurt a. M.: Gau- vorst. E. Domini, Wielandstraße 2, III. Gaufass. C. Jacobi, Sündenstraße 12, II. — Frankfurt a. M. (Stadt): H. Dorich, Bürgerstraße 12, Jean Hüner, Große Fischerheimstraße 23, III. Gießen: Alwin Andreas, Schulstraße 7, Otto Etzel, Ludwigstraße 8. Kassel: Alb. Hartmann, Grüner Weg 37, H. Danm, Wolfshäuscht 12. Marburg: Joh. Bauer, Hirsch- berg 12, Alb. Knopf, Wegergasse 6.

Hamburg-Altona. Gauvorst. F. E. Schulz, Grindel- allee 67, S. 1, I. Gaufass. A. Demuth, Poolstr. 41, II.

Hannover. Vorort Hannover: Gauvorst. Gg. Klapp- roth, Kalenberger Straße 40. Gaufass. E. Weber, Buchdr. Jürgens. — Braunschweig: W. Meyer, Olfsmannstr. 12, A. Alsmus, Hintern Brüdern 4. Göttingen: G. Bornemann, Obere Karpüle 25. H. Kantenbach, Walmühlensweg 23. Hannover (Stadt): Gg. Klapproth, Hannover (Bezirk): Karl Rosenbruch, Lavesstraße 49. Hildesheim: Aug. Hausmann, Osterstr. 28, Theod. Krülls, Einumer- straße 28 A. Lüneburg: Ad. Stutmund, Lam- bertiplatz 9, Alb. Bergner, v. Sternsche Buch- druckerei, Dsna Brüder: Fr. Brodmeyer, Johannis- mauer 64 a, S. Brtg, Bohmstr. 10.

Mecklenburg-Vorpommern. Vorort Schwerin: Gauvorst. U. Wrase, Al. Moor 1. Gaufass. H. Goh, Ferdinand- schulzstr. 18. — Lübeck: F. Lehmann, Hansstr. 62, F. Wendtland, Hundestraße 13. Rostock: D. Hampel, Strandstraße 83, G. Höppler, Pläterstraße 13. Schwerin: B. Rißing, Bäckerstr. 20, M. Bräter, Königstraße 24. Wismar: G. Schumacher, Weber- straße 25.

Mittelsachsen. Vorort Mainz: Gauvorst. Phil. Haas, Stadthausstr. 7. Gaufass. Ludw. Jost, Münster- straße 3, II. — Darmstadt: H. Hildebrandt, Lieb- frauenstraße 42, Fr. Böhme, Köpferstraße 17. Hanau: Fr. Geiger, Waisenhausdruckerei, Heide- lberg: K. Schneider, Leyergasse 2, Fr. Ketting, Or- Mandelgasse 13. Kaiserlautern: Fr. Stachelroth, Bleichstr. 23, Gg. Frisinger, Humboldtstr. 10. Landau (Pfalz): Joh. Blattner, Riesengasse 1, Fr. Schray, Kaufhausgasse 7. Ludwigshafen a. Rh.: Fr. W. Bengel, Schulstr. 9, W. Höhe, Haardtstr. 6. Mainz: A. Lauriolle, Gr. Langgasse 11, Wilhelm Böttiger, Dingerstraße 8. Mannheim: Jakob Trautwein, H. 7, 11b, Heinrich Hüner, U. 6, 24. Neustadt a. d. Haardt: Joh. Warkmüller, Kurstr. 9, S. Hümete, Clausengasse 41. Saarbrücken: C. Madenach, Meyerstr. 17, Kav. Zielscht, Eisenbahnstraße 58. Speyer: Gg. Noll, verläng. Ludwigstraße, L. Groß, Kufschergasse 14a. St. Johann: G. Schrader, Rath- str. 22, M. Seiwert, Bahnhofstr. 63, III. Trier: Rifol. Herrig I, Kapellenstr. 26, Ph. Hermesdorff, Zurlaubenerstr. 5. Wiesbaden: L. Schlim, Schwal-bacher Str. 27 h, Joh. Schneider, Adlerstr. 35.

Nordwestfalen. Vorort Bremen: Gauvorst. A. Rosen- lechner, Olgastraße 39. Gaufass. A. Faver, Utbrenner- straße 180 a. — Bremen: Fr. Friedhof, Pogens- thornestraße 47, Chr. Dreher, Meyersstraße 22a. Oldenburg: Fr. Fref, Haarenschtr. 11, A. Barr, Bürgerstr. 18. Ostfriesland: K. Kortland, Leer, Hajo=Untenstr. 1, D. Kemme, Hajo=Untenstr. 1. Weser=Elbe: M. Grotzen, Oestemünde, Ludwig- straße 2, R. Niemann, Schönianstr. 31.

Oberrhein. Vorort Freiburg i. Br.: Gauvorst. R. Goldschagg, Buchdr. Lauber, Gaufass. J. M.

Ortsnamen ist die des Bezirksvorstehers resp. Vertrauensmannes, die zweite Adresse die des Kassierers.

Burger, Konviktstr. 21. — Baden: G. Koblbecker, Hofbuchdr. Freiburg i. B.: R. Ebbe, Buchdr. Lauber, U. Friedrich, Herrenstr. 24. Karlsruhe: F. Ruten, Kaiserstraße 49, Fr. Mährlein, Waldhornstraße 31. Konstanz: H. Haug, Sigismundgasse 11, Fr. Schaff, Kreuzlingerstraße 9, Lafr: F. Bongraz, Allee- straße 1. Lörrach: W. Klotz, Wallbrunnstraße 16. Offenburg: G. Gärtner, Gerberstraße.

Ober. Vorort Stettin: Gauvorst. Kurt Kathusius, Grabow a. D., Franckenstraße 9a, III. Gaufass. E. Buchholz, Stettin=Grünhof, Grenzstraße 1, III. — Brandenburg: Karl Zehle, Gr. Gartenstraße 32, Otto Zimmermann, Wilhelmshofstr. 5 Q. Frank- furt a. D.: Max Bödy, Tuchmachersstr. 73, E. Kob- städt, Rühlstraße 17. Kottbus: M. Jurischka, Sprembergerstraße 42, W. Nepp, Wallstr. 27, II. Neuruppin: Wilh. Schmidt, Ludwigstr. 25, Adam Bär, Wilmannstraße 15. Stettin (Stadt): J. Kirchner, Bellevuestr. 47, II. Paul Fischer, Pöfcher- straße 85. Stettin (Land) und Stolp: Gg. Kauf- mann, Voglsiedelstraße 45. Straßund: G. Niethke, Mühlenstr. 38, pt. A. Bamberg, Franckenwallstr. 8, pt.

Niederland-Thüringen. Vorort Weimar: Gauvorst. A. Küttner, Amalienstraße 1, I. Gaufass. Gustav Gille, Ansbachstr. 14. — Altenburg: F. Schiefer, Johannistr. 44, II., Paul Derpich, Sübengasse 10. Erfurt: Otto Michaelis, Bergstraße 5, part., Emil Coors, Hospitalplatz 17. Gera: F. Meier, Hofstr. 7, Ernst Schubert, Reichstraße 15, I. Gotha: Otto Wohlfarth, Seebachstraße 30, Ernst Rudloff, Gr. Fahnenstr. 13. Jena: Paul Fiedler, Pögelmühlens- weg 9, Fr. Kiesel, Lutherstr. 14. Koburg: Jul. Bäh, Obere Anlage 2, Chr. Reich, Kob. Tagebl. Weimar: B. Kühn, Wilhelmallee 31 a, III, J. Palm, Vertuch- straße 1.

Pfalz. Vorort Königsberg i. Pr.: Gauvorst. J. Duesel, Stritzelstr. 1. Gaufass. Wilh. Ginius, Sadheim, rechte Str. 7. — Gumbinnen: Franz Schreiber, Dammsr. 24, W. Anmus, Zülfiter Str. 33. Insterburg: E. Pöbelberger, Pregelstr. 39, Hugo Weber, Deutsche Straße 5. Tilsit: M. Knefowiz, Kafernenstr. 31, E. Jagomast, Hohe Str. 68.

Posen. Vorort Bromberg: Gauvorst. E. Vogt- mann, Mittelstraße 12. Gaufass. W. Zielscht, Bromberg=Schrotterdorf 9. — Posen: St. Lieber- romski, Försters Buchdr., R. Orwat, Halbortstr. 10.

Rheinland=Westfalen. Vorort Essen a. d. R.: Gau- vorst. R. Brauch, Heindestr. 63. Gaufass. F. Unfeld, Steeler Chaussee 120. — Aachen: Joh. Wilms, Kom- pagniestraße 33, A. Laufenberg, Johannerstr. 37. Barmen: Otto Lange, Postleiderstraße 20, G. Picardt, Hochstraße 10b. Bielefeld: G. Betten- worth, Siegfriedstraße 47, L. Hünlich, Buchdruckerei Velhaug & Klasing. Bonn: K. Vogt, Bonnstraße 28, Jul. Meyer, Rheinborferweg 46. Dortmund: Hugo Esser, Brüßeler Str. 5, Max Engig, Augustastr. 11. Duisburg: Oskar Scheibe, Feldstr. 7. Fr. Korb- macher, Josephstraße 17. Düsseldorf: E. Briedner, Korneliusstraße 72, E. Hermann, Biller=Allee 134. Elberfeld: Otto Schumann, Gerberstraße 11, Fr. Götzen, Rosenstr. 20. Essen a. d. R.: H. Ströghausen, Kettwiger Chaussee 137, Franz Hemmerle, Wilhelm- straße 29. Gagen: F. Schlegle, Hadenber Str. 48, W. Zimmerman, Hochstr. 90. R. d. N.: K. Uerffing, Bachemstr. 12, Fritz Müller, Bachemstr. 12. Münster: D. Gähler, Leostr. 5, B. Meister, Südftr. 12.

An der Saale. Vorort Halle a. S.: Gauvorst. Karl Rieschmann, Mansfelderstraße 46. Gaufass. Julius Thomas, Unterstraße 15. — Dessau: G. Freymuth, Leipziger Straße 30, Chr. Hoff, Amalienstr. 124. Halberstadt: W. Schulze, Lichtgraben 17, Chr. Notter, Bürgerzeitung, Halle a. S.: A. Gernitz, Steinweg 9, Julius Thomas, Unterstraße 15. Magdeburg: Franz Böttge, Magdeburg=Werder, Weidenstraße 8, P. Rühlke, Bismarckstr. 21. Zeitz: E. Kniehsch, Steinstr. 1, Aug. Baumann, Brüderstr. 14.

Schlesien. Vorort Breslau: Gauvorst. S. Schlag, Gräbischer Str. 72, II. Gaufass. C. Kordorff, Matthiasstr. 26a. — Beuthen D.-S.: E. Panier, Kl. Blottnigstraße 19, F. Pauly, Langestraße 10. Breslau: C. Gelle, Rehdamm 74a, III, P. Förster, Rehdamm 26. Glogau: M. Hauschild, Taubenstr. 11, A. Langner, Kl. Oberstraße 3. Gorki: G. Jahns, Mittelstraße 7, III, A. Christmann, Untermarkt 3. Hirschberg: Karl Hampel, Drahtziehergasse 4, P. Grüttnner, Markt 15. Liegnitz: G. Gelsler, Glo- quauer Straße 18a, B. Verdau, Neue Haynauer straße 31. Oppeln: Emil Müller, Falkenberger Str. 1, K. Hoffmann, Malapanerstraße 42. Wa- ldenburg: G. Anders, Buchdruckerei Domels Erben, D. Dietrich, Domels Erben.

Schleswig-Holstein. Vorort Flensburg: Gauvorst. Joh. Chr. Heismann, Glücksburgerstr. 52a. Gaufass. Wilh. Schwanck, Marienstraße 48. Edernförde: Aug. Brüning, Buchdruckerei von F. C. Schwenfen, Fehoe: Chr. Daviden, Breitestraße 10, Paul Heine, Pfingstens Druckerei, Kiel: Ludw. Gentel, Brunsbüttelerstr. 30, Fr. Jürgens, Holtenerstraße 50. Neumünster: G. W. Sander, Brachsenfelder Straße 46, Joh. Harber, Buchdr. Hieronymus Rendsburg: Fedder Lorenzen, Rendsburger Str. Schleswig: Heinrich Maas, Lollfuß 27, II.

Westpreußen. Vorort Danzig: Gauvorst. Herm. Lemde, Borst. Graben 69. Gaufass. Rob. Preuß, Hädergasse 41. — Elbing: Rud. Dautert, Große Ziegelshausstraße 13, R. Kirstein, Buchdr. Kühn, Graubenz: G. Kiebetanz, Tabakstr. 18.

Württemberg. Vorort Stuttgart: Gauvorst. M. Schröter, Heschlach, Untere Str. 19, II. Gaufass. Karl Knie, Rosenstraße 37, Hinterhaus. — Es- lingen: Rob. Weber, Rosenstraße 8. Gmünd: J. Wenzelburger, Rinderbachergasse 26. Heilbronn: Chr. Kurz, Sülmerstr. 105, Rich. Brugger, Schäfer- gasse 31. Ludwigsburg: Alb. Zahle, Untere Reithausstr. 26. Oberndorf: F. Kunkel, am Turn- platz, Dehringen: W. Streng, Buchdr. „Hohenloher Tageblatt“. Pforzheim: R. Siegel, westf. Karl- friedrichstraße 7, H. Batemann, Obere Au 14. Ravensburg: Ernst Hauser, Gelpinsstraße 17. Reutlingen: K. Götz, Krämerstr. 36. Tübingen: W. Schöllkopf, Laupplähe Buchdruckerei. Ulm: J. Gähfeler, Wagners Druckerei.

Leipzig. Vertrauensmänner: Otto Kiesel, Leipzig- Voltmarsdorf, Eisenbethstr. 18, I, Wilh. Kitzsche, Seeburgstr. 3/5.

Verbandsvorstand in Berlin.

E. Döblin, Vorsitzender; Ad. Beyer, Hauptverwalter; G. Eisler, Kass. Bureau: SW, Chamissoplatz 5, III.

Central=Invalidentasse in Vlg. Fr. Arndts, Kassierer, Stuttgart, Hauptstätterstr. 132a.

Verzeichnis der gegenseitigen Vereine.

Name der Vereine	Die Gegenseitigkeit ist abgeschlossen für v.				
	Belie- unterf.	Arbeits- unterf.	Leben- unterf.	Rechtshil- feunterf.	Samml- unterf.
1. Kronlandsvereine der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs (Sitz Wien), Ober- österreichs (Sitz Linz), Böhmens* (Sitz Prag), Mährens (Sitz Brünn), Schlesiens (Sitz Troppau), Steiermarks (Sitz Graz), Kärntens (Sitz Klagenfurt), Krains* (Sitz Laibach), Tirol und Vorarlbergs* (Sitz Innsbruck), Kroatiens (Sitz Ugram) und Galziens	1	1	1	1	1
2. Zentralverein der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns, Sitz Budapest* (Vereine in Urad, Kronstadt, Debreczin, Kaschau, Klausenburg, Großwardein, Fünfkirchen, Preßburg, Szegedin und Temesvár)	1	1	1	1	1
3. Unterstützungverein f. Buchdrucker u. Schriftgießer in Elßaß=Lothringen, Sitz Straßburg	1	1	1	1	1
4. Buchdruckerverein zu Luxemburg	1	1	1	1	1
5. Schweizerischer Typographenbund, Sitz St. Gallen	1	1	1	1	1
6. Typographenverein zu Belgrad	1	1	1	1	1
7. Bulgarischer Typographenverein zu Sofia	1	1	1	1	1
8. Verein der Buchdrucker und Schriftgießer zu Niga*	1	1	1	1	1
9. Typograf. Reservefonds und Rejssekasser for de skandinaviske	1	1	1	1	1
10. Lande sowie Typogr. Hjelpekasser	1	1	1	1	1
11. Kopenhagen	1	1	1	1	1
12. Societè fèdèrative des typographes de la Suisse romande zu Genf	1	1	1	1	1
13. Fédération française des travailleurs du livre zu Paris	1	1	1	1	1
14. Fédération typographique Belge zu Brüssel	1	1	1	1	1
15. Biattumstasse zu Belfingfors	1	1	1	1	1
16. Typographenverein Guenberg zu B. dapest	1	1	1	1	1

Zur Notiz: 1 bedeutet, daß die Gegenseitigkeit besteht. — Die mit * Bezeichneten Vereine haben jehmährliche Karenzzeit in der Invalidentasse. Ferner ist zu beachten, daß zurzeitige Mitgliedschaft obiger Vereine, wenn sie im Rayon des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erlangen, nur freie Verpflegung im Krankenhaus auf Kosten der Verbandstasse erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: A. Gajch in Leipzig. — Druck von Hadelik & Hille, Leipzig.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verbandswesen.

Unser Verbandsvorsitzender Kollege Döblin hat denjenigen Zeitungen, die den in der Dienstag-Nummer des Corr. („Feindes springende Minen“) abgedruckten Waschkessel des Kinthardt'schen Preßbüreaus für Gassenpolitik aufgenommen haben, eine Erwiderung zugesandt und man wird ja nun sehen, wie viele dieser Blätter der Anstandspflicht genügen und die Gegenrede des angegriffenen Teiles aufnehmen.

Zittre Sozialdemokratie, zittre Buchdruckerverband. Blanke ist auf Vorposten genug gezogen! Sie gefällt sich zu gern in der Rolle des Moses zum Wund, die seltsame Tante Deutsche Buchdr.-Ztg. „Wo soll das hinaus?“ ringt sie kärglich die Hände, „alles soll in Trümmer gehen“, so wolle es die Sozialdemokratie. Sie sei immer auf Vorposten gegen den Feind, den „sozialdemokratischen Pesthauch“, den „Drachen“, die „Frieden“ und das „Wählen“, aber du lieber Gott, allein könne sie die Hydra nun einmal nicht bewältigen, zumal selbst ihr erschrecklichstes Bramarbasieren bloß immer ein höllisches „Hohngelächter“ des schieflichen Drachen erzeuge. Also herbei, herbei, lieben Freunde und getreue Nachbarn, herbei ihr Mitschwärtern aus Holzpapier, genannt kapitalistische Presse. „Mit aller Macht muß auf der ganzen Linie ein fettes Feuer (aber bitte, nicht mit Kinthardt'schen faulen Äpfeln) gegen die volle Verbandsheerlichkeit unterhalten werden. Kommt der Verband dadurch zur Auflösung — gut (du armes Herz); kommt er nur ins Wanken, daß er seine sozialdemokratische Führerschaft fallen läßt und (aus der Hand rißt? — nein!) sich darauf zurückzieht, nur ein „Buchdruckerverein“ zu sein und sich auf nützliche und der Gesamtheit erspriessliche Kassenrichtungen zu beschränken — auch gut“ (d. h. wenn er den Blanke-Kinthardt zugleich die Verwaltung ausschändigt und sie als Präsidentenpaar investiert). Man versteht die letztere Phantastie erst völlig, wenn hinzugefügt ist, daß Blanke den Verband nur als „Blanker des großen sozialdemokratischen Heeres“, sozusagen als Drachenzunge oder Pesthauchlein betrachtet. Schließlich zweifelt das Berliner Nachtmähtertutchen aber doch selbst daran, daß die massiven Mauern des Verbandssturmes durch das „fette Feuer“ aus den ledernen Kanonen der Spießbürgerpresse „ins Wanken“ oder gar „in Auflösung“ geraten könnten. Darum begrüßt es jauchzend die aus dem germanischen Museum heranzufolende „saule Grotze“ der „Umsturzgelese“, die doch erst vor vier Jahren demontiert wurde. „Als Buchdrucker wird man es uns glauben, daß wir nicht gern nach der Holzzeit rufen (genüß, das zweite Wort dieser Art Buchdrucker-Angstmeier heißt bloß immer „Schutzmann“), wir (ja wir) verlangen Licht und Luft für die Presse (der Unternnehmer) sowohl wie für das freie Wort (dito); aber daß ein neues Gesetz gegen die Sozialdemokratie in Sicht ist, des freuen wir uns ganz aufrichtig, denn was zu arg ist, das ist zu arg.“ Lieb Vaterland, laßst ruhig sein — ob deiner schlotterbeinigen „Vorposten“.

Der „alte“ Liebtnecht hielt in diesen Tagen eine Rede, in der er auch auf den demagogischen Blüffer, mit dem „Paul Walden“ operiert hat, zu sprechen kam. Er äußerte: Wenn gesagt wird, was hat das Wahlrecht bisher genutzt? so ist darauf einfach zu erwidern: wenn nicht mehr erreicht wurde, so liegt die Schuld nicht am Wahlrecht, sondern es ist die Schuld der Wähler, der Indifferenten. Wie Viele stimmen noch aus Unverständnis gegen den Sozialismus, weil sie ihn fürchten! Aber es ist vorwärts gegangen und geht immer mehr vorwärts. Von Vassalles Zeiten bis jetzt ist der Fortschritt und das Wachstum der Bewegung außerordentlich. Die Geschichte hat kein ähnliches Beispiel. — So Liebtnecht. Bezeichnenderweise richtete sich dieser Passus seiner Rede gegen diejenigen Arbeiter, die, weil sie dem Wahlrecht zu wenig Wirkungskraft für das „Portemonnaie“ der Arbeiter zurechnen, nicht, wie Paul Walden rät, auf den vergeblichen Bettel bei dem Unternehmern sich verlegen wollen, sondern es mit der Gewalt versuchen möchten. Paul Waldens Demagogie hat also auch eine Schattenseite: sie führt dem Anarchismus Nahrung zu.

Aus einer Generalversammlung der „Zweiten Kasse“ in Leipzig (Nichtverbandsmitglieder) berichtet die Tagespresse: Nach Schluß der Versammlung fand noch eine Besprechung über die demnächst ins Leben tretende Invalidentasse des Deutschen Buchdrucker-Vereins statt, in welcher von den Delegierten der konstituierenden Versammlung in Berlin eine kurze Darstellung der innern Ausgestaltung der neuen Kasse gegeben wurde. In der darauf sich entfernenden Diskussion wurde zwar das neue Projekt allseitig zustimmend begrüßt, allein über verschiedene Einzelheiten gingen die Meinungen sehr auseinander. Ein Antrag, in nächster Zeit eine allgemeine Versammlung aller Kassenmitglieder einzuberufen, um definitiv zu dem Uebertritt in die neue Invalidentasse Stellung zu nehmen, kam jedoch nicht zur Abstimmung, da die Versammlung resultatlos auseinanderging. — Diese

einen Prinzipalkassenoffiziosus zum Verfasser habende Notiz stellt die stürmischen Luftströme in der Versammlung in ein harmlos mildes Licht, dem aufmerksamen Leser, der das „allseitig zustimmend begrüßte“ Projekt zu demartig „auseinandergehenden Meinungen“ Unlaß geben sieht, daß die Versammlung „resultatlos auseinandergeht“, erscheint sie darum nicht weniger lächerlich. In Wahrheit mußten einige überzogene Kollegen dem „Gehilfenvertreterin“ zur neuen Invalidentasse für ihre ohne Auftrag unternommene Lustreise nach Berlin und das Ublarten der Kassenfuchtel gehörig den Kopf. Vorstand und „Gehilfenvertreter“ räumten schließlich kläglich das Feld. Jetzt soll aus Mitgliederkreisen die Versammlung zur Verwerfung der neuen Prinzipalkasse einberufen werden. Das ist ja ganz gut, allein am besten wäre die Parole: Heraus aus der Zweiten Kasse, hinein in den Verband!

Ueber den § 153 der G.-D. (Nötigung von Streikbrechern zur Arbeitseinstellung) ist der frühere Steinbruder R. anlässlich des Streiks bei Wegel & Naumann gestolpert. Er hat sein Vergehen, auf dem Bahnhof bei Erwarten eines Zuges zu dem Posten der Firma „Schuster und Streikbrecher“ gesagt zu haben, mit einer Woche Gefängnis zu büßen. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß jede auch nur entfernt mißliebige Neuerung zu einem bei einer Arbeitseinstellung die Kollegen im Stiche lassenden Geschäftsangehörigen oder einem an Stelle der Ausständigen in das Geschäft tretenden als Uebertretung des § 153 angesehen werden kann, worauf nur Freiheitsstrafe steht. Man lasse sich also bei solchen schwierigen Unterabhandlungen, wo dem charakterfesten Arbeiter oft die Galle überlaufen kann, nicht verleiten zur Festigkeit, überhaupt sollten choleric Naturen dazu weder verwendet werden, noch selbst solche Missionen unternehmen.

[Fortsetzung der Rundschau in der Beilage.]

Verbandsnachrichten.

Mecklenburg-Lübed. Aus folgenden Druckorten war bisher eine Statistik nicht zu erlangen: Müstrelitz, Dömitz, Friedland, Fürstenberg, Goldberg, Hagenow, Kradow, Kröpelin, Laage, Malchin, Malchow, Mirrow, Penzlin, Rehna, Schwann, Stargard, Stavenhagen, Strelitz, Sülze, Wartin, Woldegk, Jarrentin. Kollegen, welche über diese Druckorte Auskunft geben können, sind gebeten, solche an R. Holz in Schwerin i. M., Ferdinand Schulzstraße 18, gelangen zu lassen.

Bezirk Weser-Elbe. Der Seher Karl Hecht, ohne Buch aus Rotenburg (Hannover) abgereist, wird hiermit aufgefordert, seinen Verbindungen nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Kiel. Die Druckerei des Eulenspiegels (Inhaber E. Einfeld) ist für Verbandsmitglieder geschlossen. In derselben werden neben einem Seher für 18 Mark (Minimum 23,60 Mark) fünf Lehrlinge beschäftigt.

Leipzig. In der Druckerei von Julius Mäser, L.-Neubitz, ist ein Konflikt ausgebrochen. Einmütlich in dieser Druckerei als Seher beschäftigten Verbandsmitglieder wurden wegen ihrer Zugehörigkeit zum Verbandsverbande gekündigt, worauf die Maschinenmeister sich mit den Sehern solidarisch erklärten und ihrerseits kündigten. Annahme von Kondition in genannter Druckerei ist deshalb ohne Genehmigung der Vertrauensleute nicht gestattet.

Leipzig. Freitag den 7. Dezember, abends 1/2 9 Uhr, in Saale der Flora, Windmühlenstraße: Versammlung der Verbandsmitglieder. T.-D.: 1. Mitteilung der Vertrauensleute; 2. Besprechung und Beschlußfassung über einen beim Vorstände zu stellenden Antrag auf Erlaß einer Amnestie; 3. Antrag der Vertrauensleute: Beim Vorstände zu beantragen, die Karenzzeit zum Bezuge der Arbeitslosen-Unterstützung von 150 auf 100 Wochen herabzusetzen; 4. sonstige Verbandsangelegenheiten. Die Vertrauensleute.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnahmen sind innerhals 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beauftragte Adresse zu senden):

In Emmendingen die Seher 1. Karl Tittel, geb. in Numa 1874, ausgl. das. 1892; 2. Stefan Geiser, geb. in Neutra (Hofenzollern) 1876, ausgl. in Gammertingen 1894; waren noch nicht Mitglieder. — R. Goldschagg in Freiburg i. B., Buchdrucker Lauber.

In Geseßmünde der Seher Ernst Behre, geb. in Stade 1871, ausgl. das. 1890; war schon Mitglied. — W. Greif, Ludwigstraße 2, II.

In Gottesberg die Seher 1. Paul Sawannia, geb. in Wanzen (Kr. Dels) 1874, ausgl. in Bricg 1892; 2. Paul Krumpholz, geb. in Sommerfeld 1875, ausgl. das. 1893; waren noch nicht Mitglieder. — G. Anders in Waldenburg i. Schl., Buchdruckerei Ferd. Domels Erben.

In Gelsenkirchen der Seher Wilhelm Lange, geb. in Bielefeld 1873, ausgl. in Paderborn 1891;

schon so weit gediehen sei, daß nicht allein die Gehilfen, sondern auch die besser denkenden Prinzipale Schaden davon hätten und daß es notwendig sei, an letztere zwecks Aussprache heranzutreten. Am Schlusse des Referates verlas Redner untenstehende Resolution. — In der Diskussion sprach Hildenbrand über den Zweck dieser Gründung und führte den Nichtmitgliedern das Verderbliche ihres Thuns in scharfen Worten vor Augen, sie aufforderte, in den Verband einzutreten, denn die Prinzipale könnten ihnen das nie bieten, was die eigene Organisation erfülle. Gegen den zweiten Teil der Resolution wandte sich Redner energisch, indem er ein Wiederaufleben der Tarifgemeinschaft in demselben vermutet, die den Gehilfen nur Enttäuschungen brachte, weil die Prinzipale mit derselben Humpung getrieben hätten. Man solle dahin streben, daß jedem die Ueberzeugung beigebracht wird, daß seine Grenzverhältnisse bedroht sind und den Prinzipalen eine kompakte Masse entgegengestellt werden müsse. Durch Resolutionen imponiere man den heutigen Prinzipalen nicht. — Rnie konstatierte, daß es sich nicht darum handeln könne, inwiefern zu bitten, sondern nur vorfälligkeit zu werden, die eingerissenen Mißstände in Gemeinschaft mit den Gehilfen zu beseitigen und durch weiteres gemeinsames Vorgehen die von gewisser Seite dem Gewerbe so schädliche fortgesetzte Beunruhigung zu bekämpfen. — Redner betonte die seltene Gelegenheit einer „allgemeinen“ Buchdruckerversammlung, um mit den dem Verbands nicht Angehörigen zu verkehren und erwähnte die seit zwanzig Jahren von den Prinzipalen befolgte Taktik, das von den Gehilfen Erreichte wieder abzugewinnen. Wir müssen deshalb an unsere Prinzipale herantreten, die von Norddeutschland kommenden Reduktionsgelisten nicht zu berücksichtigen. — Wedel: Es wäre ein Fehler, wenn der Resolution nicht zugestimmt würde. Lehnen die Prinzipale ab, so sei dies gutes Material für uns. — Wendler konstatierte, daß Hildenbrand nicht die Ablehnung empföhlen, sondern nur einen andern Weg vorgeschlagen habe. Die Schäden im Gewerbe werden immer größer und die Prinzipale seien allein nicht imstande, denselben Einhalt zu thun. Deshalb müssen wir dieselben gemeinschaftlich abzustellen suchen. — Der Vorsitzende Schürer empfahl ebenfalls die Resolution und meinte, damit sei auch dem Mangel abgeholfen, den Herr Kraus in der Berliner Prinzipalversammlung äußerte, daß man in Stuttgart nicht wußte, an wen man sich wenden solle, um eine Gehilfenmeinung über die Prinzipalgründung zu erfahren. Er besprach die Organisation der Prinzipalkasse und deren Leistungen, die derartig seien, daß es kaum glaublich sei, wie es Gehilfen fertig bringen, einer solchen Kasse auch nur einen Mark zu opfern. — Hildenbrand bemerkte, daß er der letzte sei, welcher eine allgemeine Agitation, wie sie durch Deutschland gehe, hintertreiben wolle. Er ist mit einer Kommission einverstanden, welche den Prinzipalen ihre Tarifwidrigkeiten vorhalten soll. Jedes Gehilfenberuf müsse sich gegen die Machinationen der Prinzipale auflehnen, welche nach dem Grundsatz handeln: Teile und herrsche! — Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: I. Die am 24. November 1894 im Neuen Saale von Paul Weiß tagende allgemeine Buchdruckerversammlung erblidit in dem Gehbaren der Zeitung des Deutschen Buchdrucker-Vereins eine Beleidigung der Gesamtgehilfenschaft; denn nicht aus humanitärem Pflichtgefühl zum Wohle der Gehilfen gründen die Prinzipale Unterstützungsstellen, sondern um die Gehilfen in zwei Lager zu spalten und dadurch unfähig zu machen, für die Verbesserung ihrer ökonomischen Verhältnisse einzutreten zu können. Wir erheben Protest gegen dieses Attentat auf die freie Willensäußerung und erwarten von allen deutschen Buchdruckergehilfen, daß sie das Ansehen zum Beitritt in die Prinzipalkassen mit Entschiedenheit zurückweisen und mit dem Eintritt in den Verband der Deutschen Buchdrucker beantworteten, sofern sie demselben noch nicht angehören. II. Angesichts der durch die Zeitung des D. B. V. hervorgerufenen fortgesetzten gewerblichen Beunruhigungen erwartet die Stuttgarter Gehilfenschaft von ihren Herren Prinzipalen, daß dieselben ihren ganzen Einfluß geltend zu machen bestrebt sind, um behufs gemeinsamer Durchführung des bestehenden Tarifs mit Vertretern der Gehilfenschaft in Verbindung zu treten. Zu diesem Zwecke wählt die heutige allgemeine Buchdruckerversammlung eine dreigliedrige Kommission, welche sich mündlich oder schriftlich mit den hiesigen Herren Prinzipalen ins Einvernehmen zu setzen hat. Weichen die von der Gehilfenschaft abermals zum Ausdruck gebrachten Forderungen unbeeinträchtigt, so ergibt sich für dieselbe die Annahme, daß die Prinzipalität nicht gewillt ist, geordnete Zustände im Gewerbe herbeizuführen und demgemäß auch für die aus der gewerblichen Anarchie resultierenden Konsequenzen verantwortlich gemacht werden muß. — Hierauf wurden die Herren Bojusz, Rnie und Wendler in die Kommission gewählt und die impopant verkaufene Versammlung mit einem nochmaligen Appell zum Eintritt in den Verband geschlossen.

war noch nicht Mitglied. — In Herne i. W. der Seher Emil Sommer, geb. in Wreschen 1868, aus-
gelernt daselbst 1887; war schon Mitglied. — In
Werden a. d. Ruhr der Seher Max Krippner, geb.
in Scheidlich 1875, ausgef. in Leipzig 1893; war
noch nicht Mitglied. — P. Kirchhausen in Essen (Ruhr),
Kettwiger Ehepaar 107.
In Passau die Seher 1. Karl Schieb, geb. in
Harlrichen 1878, ausgef. in Rottthalminster 1894;
war noch nicht Mitglied; 2. Max Wurmböcker, geb.

in München 1871, ausgef. in Straubing 1888; war
schon Mitglied. — In Holzkirchen der Schweizer-
degen Johann Mayer, geb. in Birkenstein b. Wies-
bach 1877, ausgef. in Wiesbach 1894; war noch nicht
Mitglied. — J. Seiz in München, Bindwurmstr. 24, II.
In Schwab. Hall der Seher Hugo Friedrich,
geb. in Nossen 1873, ausgef. das. 1892; war noch
nicht Mitglied. — In Ludwigsburg die Seher
1. Ernst Erne, geb. in Oberndorf 1874, ausgef. in
Zuttlingen 1893; 2. Herm. Oswald, geb. in Rott-

well 1876, ausgef. in Ludwigsburg 1894; waren noch
nicht Mitglieder. — In Stuttgart der Seher Otto
Schmid, geb. in Wiesensteig 1870, ausgef. in Neu-
Ulm 1887; war schon Mitglied. — K. Knie in Stutt-
gart, Rosenstraße 37, Stph. I.
Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Für den Seher Gottlieb Kunze liegt eine Post-
karte aus Zürich bei dem Reisekassenverwalter in Frei-
burg i. B.

Die älteste Stelle 25 Bl., Stellen-Angebote, Gesuche
und Verträge. Anzeigen bei direkter Zuführung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten.
Offerten ist Freimarkte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Sofort zu verkaufen
eine fast neue Buchdrucker-Einrichtung mit Schnell-
presse, Postenpressen sowie Fraktur- u. Antiquaschriften
aller Art. Sehr preiswürdig u. günstige Bedingungen.
Näheres durch J. P. Wendirens Buchdruckeri, Kends-
burg i. Holz. [87]

**Wirklich flotter
Sensatenscher und Metteur**
wird sofort aufgenommen. Bei genügender Leistung
Kondition dauernd. [108]
Haupt & Schwager, Buchdruckeri
Verlag der Zittauer Morgen-Zeitung in Zittau.

Schweizerdegen
in der Stereotypie bewandert, wird sofort gesucht.
Offerten an die Expedition der Neuen Buzgener Zei-
tung erbeten. [103]

Stempelschneider
durchaus tüchtiger und selbständiger Arbeiter, wird
von einer großen Schriftgilde zu engagieren gesucht.
Stellung dauernd und angenehm. Offerten unter
J. Z. 9188 an Rudolf Woffe, Berlin SW. [100]

**Ein junger
Beitungsseker**
sucht Stelle. Werte Offerten unter Nr. 106
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Rotationsmaschinenmeister
26 J. alt, für König & Bauersche Rotationsmasch., im
Accidenzdruck an Schnellpr. gleich tüchtig, mit der Rund-
u. Flachster. wie mit dem Gasmotor vertr., seit drei
Jahren in ungeländ. Stellung, sucht anderw. dauerndes
Engag. Werte Off. u. S. A. 89 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Sofort sucht ein tüchtiger
Maschinenmeister**
Kondition. Werte Offerten an Wilhelm Kemper in
Halle a. S., Brunostraße 30. [79]

Junger, tüchtiger Schweizerdegen
wünscht sich als solcher oder als Maschinenmeister zu
verändern. Werte Offerten unter Nr. 105 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Schweizerdegen
(ledig, unverh.), erfahren im Satz u. Druck, m. Schnell-
u. Fiegeldruckpressen vertraut, sucht sofort od. später
dauernde Kondition event. als Leiter einer mittlern
Druckerei. Offerten an L. Böhl, Magdeburg-Bl.,
Eberndorfer Str. 52, II. I. [101]

Für Anfänger
ist eine Mailändersche Cylindertretmaschine
ganz unentbehrlich! Dieselbe zeichnet sich nicht
nur durch solide vorteilhafte Bauart, leichten Gang
und saubersten Druck etc., sondern auch durch
billigsten Preis aus, zudem werden die kulantesten
Bedingungen seitens der Fabrik gewährt.
Prospekte und Druckproben, auch von grösseren
Schnellpressen, auf Verlangen gratis und franko.
J. G. Mailänder, Maschinenfabr., Cannstatt (Württh.).

Neu! Patent-Zithern (neu verbessert). Thät-
sächl. v. jedem in 1 Stunde nach d. vorzügl.
Schule ohne Lehrer u. ohne Noten-
kenntnis erlernbar. Größe 56 x 36 cm,
22 Saiten, hochfein u. haltbar gearbeitet, Ton
wundervoll. (Prachtinstr.) Preis nur 6 Mk. mit
Schule u. allem Zubehör. Preisl. gratis. O. C. F.
Mieher, Instr.-Fabr., Hannover A. Händler überall
gesucht. [34]

Komplette Druckerei-Einrichtungen
für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den
neuesten prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien
Lieferer billigst und in kürzester Frist
Gutenberg-Haus Franz Franke
Prinzenstr. 31, BERLIN S., Prinzenstr. 31.
Msch. Werkstatt — Maschinenbau. Schriftglosserei — Utensilienfabr.
Meine während langjähriger Thätigkeit als praktischer
Buchdrucker gesammelten Erfahrungen setze ich in den
Stand, Buchdrucker-Einrichtungen beliebigen Umfangs und
für jede Sprache genau den angegebenen Arbeitszecken ent-
sprechend zu liefern, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu
vermeiden und die Kostensumme aufs Kasserste zu be-
schränken.

Haben wieder Reisende noch Vertreter.

Gegründet 1850
Erste deutsche
Holz-Utensilien-Fabrik
Gebr. Grünebaum
Bürgel-Offenbach.
Fraktur- und Antiqua-Kästen:
grosso à 5,50, kleine à 3,30 Mk.
Probekästen u. illustrierte Preis-
listen zu Diensten.

Haben wieder Reisende noch Vertreter.

Werten Kollegen empf. mich zur Besorg. v. Verlöbnis
u. allen anderen Büchern bei günst. Bedingungen;
Zigaretten, Wein u. Cognat für festliche Gelegenheiten
und Druckerbedarf besorge zu Fabrikpreisen. [587]
Gust. Eichhorn, Hafelbrunn-Plauen i. B.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Illustriertes Wörterbuch der graphischen Künste und
der verwandten Zweige. (Encyclopädie der gra-
phischen Künste.) Herausgegeben unter Mit-
wirkung zahlreicher namhafter Fachgenossen von
Alexander Waldow. 58 Bogen gr. Lex.-
Oktav mit 2798 Artikeln und 581 Illustrationen.
Preis: Halbfranzbd. 26,50 Mk., brosch. 23,50 Mk.
Dieses Werk, das in der Fachpresse keines Landes
seinesgleichen findet, kann seines reichhaltigen Inhaltes
und der klaren und gründlichen Bearbeitung wegen als ein voll-
ständiges reich illustriertes

Lehrbuch der graphischen Künste [3]
In alphabetischer Anordnung der einzelnen Manipulationen
bezeichnet werden, in dem man nie vergebens Rat bezüglich
irgend einer technischen Verrichtung suchen wird. Das Werk
ist deshalb auch für Verleger, ihrer Beziehungen zu dem Buch-
drucker wegen, von grosser Wichtigkeit.

**Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-
einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.
Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.**

**Allgemeiner
Deutscher Buchdrucker-Tarif**
von 1890
pro Exempl. 10 Pf., von 25 Exemplaren ab billiger.
Zu beziehen durch Kollegen **Philipp Schmitt,**
Berlin N., Elshofstraße 35. [30]

Als Weihnachtsgeschenk empfehle den Herren Kollegen
mein nunmehr komplett vorliegendes

Illustriertes Familienbuch der Naturheilkunde
mit besonderer Berücksichtigung der öffentlichen Hygiene.
Dieses von der Fachpresse überaus günstig beurteilte
Werk, welches Hunderte von Krankheiten (besonders
Kinder- Frauen- und Berufskrankheiten) und deren
naturgemäße Behandlung nach allen Seiten erschöpfend
behandelt, ist in einem Prachtbände gebunden zu
9,50 Mk. oder broschiert zu 8 Mk. oder in 40 Liefe-
rungen à 20 Pf. zu beziehen. — Geschäftliche Bestellungen
nimmt entgegen Hochachtungsvoll
Ludwig Kerschauer, München, Partstr. 30.
NB. Die Herren Vertrauensmänner usw. übermitteln
Bestellungen für Kollegen zu Vorzugspreisen. [34]
Magdeburg. Sonntag den 2. Dezember, vor-
mittags punkt 11 Uhr, Ver-
sammlung im Belvedere auf dem Fürstenwall. [114]

Frankfurt a. M.
Sonntag den 2. Dezember, vormittags 10^{1/2} Uhr:
Allgemeine Buchdrucker- und Schriftgießerverammlung
im Saale der Konfordia, Gr. Fischgraben 19.
Tagesordnung: 1. Die am 1. Januar 1895
beabsichtigte Einführung der Arbeitslosen- u. Invaliden-
kasse des Prinzipalsvereins. Referent: Kollege Karl
Domine. 2. Wie stellt sich die Frankfurter Gehilfen-
schaft zur Anbahnung einer Tarifgemeinschaft? Referent:
Kollege L. Dorichu. 3. Verschiedenes. [107]
Die örtliche Tarifüberwachungskommission.

Schwerin i. M. Dienstag den 4. Dezember,
abends 8 Uhr:
Allgemeine Buchdrucker- und Schriftgießerverammlung
in der Bürger-Ressource. L.-D.: Die gegenwärtige
Lage im Buchdruckgewerbe. Ref.: Kollege E. Döblin-
Berlin. — Hierzu werden sämtliche Kollegen von hier
und den Nachbarorten eingeladen. [109]

Dresdener Buchdrucker-Gesangverein.
Sonntag den 2. Dezember, abends 6 Uhr:
Geselliger Abend
bei Helbig an der Elbe (grüner Saal). Alle Kol-
legen werden dazu freundlichst eingeladen. [102]
Der Vorstand.

Moritz Ahle, Berlin
Kreuzberg-Strasse 32/33.
Jeden Sonntag gemüthliche Morgenprache, Stamm-
frühstück, Gänsebraten, Eisbein-Sauerkraut (Spezial-).
Mittagstisch; Bier: Münchener Brauhaus.
Abends Unterhaltungskonzert. [935]

Restaurant W. Bollenbach
(früher Schollenberger)
Neue Zeit 33/35, bis-a-bis d. Pol.-Präsidium
Frankfurt am Main.
Heute Samstag und jeden Sonntag [112]
Großes Instrumental-Konzert.
Anfang 4 Uhr. — Direktion: C. Ditto. — Entree frei.
Zum Weihnachtsfest empfiehlt sich den werten
Kollegen das [113]

**Photographie-Atelier
Scharff & Mann**
Damburg-St. Pauli, Langerreihe 29, Ecke Wilhelmplatz.
12 Bistarten und 2 Kabinettbilder 4,50 und 6 Mk.;
12 Kabinettbilder von 10 Mk. an. — Vorzügl. Aus-
führung. Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt.

Alwin May aus Arnstadt
gibt Nachricht Deinem Freunde Sebastian Niedner,
Goldwebers Buchdruckeri, Füssen (Allgäu). [110]
Die Maschinenmeisterstelle ist besetzt; den zahlreichen
Bewerbern besten Dank. [104]
H. Gerlich, Dortmund.

Todes-Anzeige.
Am Sonntag dem 25. November c., früh
6 Uhr, verschied unerwartet nach kurzem aber
schwerem Leiden unser treuer, braver Kollege
der Schriftsetzer Herr.
Max Herrmann
im Alter von 32 Jahren. Wir verlieren in ihm
ein treues, langjähriges Mitglied unserer Or-
ganisation. Sein biederer und schlichter Cha-
rakter sichern ihm bei uns ein dauerndes
Andenken. [101]
Dresden, 27. November 1894.
Die Mitglieder der Neuesten Nachrichten.